FLORA.

№ 47.

Regensburg. 21. December. **1857.**

Inhalt: GELEHRTE ANSTALTEN UND VEREINE. Fürnrohr, Rede. gehalten bei der feierlichen Eröffnung der neuen Localitäten der k. botanischen Gesellschaft. — LITERATUR. Th. M. Fries, de Stereocaulis et Pilophoris commentatio. — BOTANISCHE NOTIZEN. Morre, über die Pflanzen, welche die irischen Torf-Moore bilden.

Rede,

gehalten bei der feierlichen Eröffnung der neuen Localitäten der k. botanischen Gesellschaft im Thon-Dittmer'schen Gebäude zu Regensburg am 28. November 1857, von dem Director derselben, Prof. Dr. Fürnrohr.

Hochansehnliche Versammlung!

Das höchst erfreuliche Geburtsfest Sr. Majestät unseres allergnädigsten Königs, des erhabenen Protectors unserer botanischen Gesellschaft, hat uns heute eine besondere, schöne Feier gebracht; es gilt nämlich die Weihe zu geben diesen freundlichen Räumen, die fortan der Schauplatz unserer wissenschaftlichen Thätigkeit sein und bleiben sollen. Mit Bangen sahen wir seit Jahren allmälig den Zeitpunkt heranrücken, der uns die Nothwendigkeit auferlegte, die alte, bisher inne gehabte Stätte zu verlassen, für immer Abschied zu nehmen von Localitäten, die uns durch 43jährigen Besitz und so manche freudige wie traurige Erinnerung lieb und theuer geworden waren. Das Unvermeidliche ist endlich eingetreten; die neue Organisation der Bezirksgerichte hat Flora genöthigt, der Themis Platz zu machen, und die bisher dem Dienste einer lieblichen Göttin geweihten Räume im k. Stadtgerichtsgebäude der strengen Rechtspflege zu überlassen. Früher noch, als wir geahnt hatten, wurden uns jene Localitäten gekündet; schneller, als wir zu können glaubten, ward die Räumung derselben gefordert. Aber ebenso schnell war auch die Hülfe nahe, und den vereinten Bemühungen unserer hohen Vorgesetzten, Gönner und Freunde

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr05973-0739-3

haben wir es zu danken, dass schönere und zweckmässigere Räume denn je jetzt unsere Sammlungen aufgenommen haben.

Bevor wir aber von diesen freundlichen Localitäten für uns und unsere Nachkommen feierlichen Besitz ergreifen, möge es mir vergönnt sein, auf die verschiedenen Wohnungen, welche unsere Gesellschaft seit ihrem 67jährigen Bestehen nach und nach zu durchwandern hatte, einen kurzen geschichtlichen Rückblick zu werfen.

Als die botanische Gesellschaft im Jahre 1790 durch drei für die Wissenschaft begeisterte Pharmaceuten, Hoppe, Martius und Stallknecht, ins Leben gerufen wurde, hatte sie zur Abhaltung ihrer Sitzungen, sowie zur Aufnahme ihrer anzulegenden Sammlungen von Schriften und Pflanzen noch keine eigene Stätte. Der §. 26. ihrer damaligen Statuten bestimmte daher, „dass die Gesellschaft im Winter-Halbjahre alle 14 Tage an einem Mittwoche in dem Quartier eines ihrer Mitglieder Sitzungen halten, und in demselben so lange fortsetzen solle, bis allenfalls ein menschenfreundlicher Beförderer des Guten überhaupt und der botanischen Wissenschaft insbesondere den Mitgliedern einen besseren und geräumigeren Platz anweissen würde.“ In ausserordentlichen Fällen, wenn die Gesellschaft sich veranlasst sah, aus ihrem engeren Kreise vor die Oeffentlichkeit zu treten, wurde der Saal im Gasthofe zum goldenen Kreuze für solche grössere Sitzungen benützt. Doch schon im zweiten Jahre ihres Bestehens erhielt sie von ihrem Ehrenmitgliede, dem Fürstlich Thurn- und Taxis'schen Hofrath und Bibliothekar Kayser, ein passendes Zimmer in dessen Wohnung für ihre Zwecke eingeräumt, und als dieses später wegen Verkauf des Hauses verlassen werden musste, war es ein anderes Mitglied, Assessor Lehner, der die Gesellschaft unentgeltlich in seine Behausung aufnahm. Graf von Bray verehrte ihr bei seinem Abgange von Regensburg seine Möbel, so dass das neue Local nun auch würdig ausgestattet werden konnte. Nach dem Tode Lehner's bot der damalige Domcapitular Graf Caspar von Sternberg der abermals zur Auswanderung genöthigten Gesellschaft ein gastliches Obdach in seiner Wohnung, woselbst sie bis zum Jahre 1804 verweilte. Mittlerweile hatte der für die Wissenschaften hochbegeisterte Chur-Erzkanzler und nachmalige Fürst Primas Carl v. Dalberg die Zügel des Regiments in der alten Reichsstadt ergriffen: in ihm fand die Gesellschaft einen grossmüthigen Beschützer; durch seine Munificenz wurde ihr im Jahre 1803 der ehemalige Kloster-

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr05973-0740-4

garten von St. Emmeram und im Herbste des darauffolgenden Jahres ein an denselben anstossendes Gebäude für ihre Sammlungen zur freien Benützung überwiesen. Acht Jahre hatte die Gesellschaft diese Räumlichkeiten inne und sie glaubte nunmehr für alle Zeiten eine bleibende Unterkunft gefunden zu haben; da trat mit dem Wechsel der Regierung auch in diesen Verhältnissen eine Aenderung ein; die von der Krone Bayerns in Besitz genommenen Stiftsgebäude von St. Emmeram gingen durch Kauf an das Fürstlich Thurn- und Taxis'sche Haus über und die Gesellschaft sah sich dadurch abermals obdachlos. In ebenso gerechter als wohlwollender Würdigung ihrer Lage stellte die k. bayerische Regierung den früher von dem Staate angekauften Sternberg'schen Garten, die jetzige Theresienruh, der Gesellschaft zur Verfügung, und schon hatte sie von dieser neuen, durch die Erinnerung an ihren Gründer ihr doppelt werthen Stätte Besitz ergriffen, als auch dieses Grundstück von dem Fürstlichen Hause erworben wurde, gleichzeitig aber auch eine neue und günstige Wendung in den Verhältnissen der Gesellschaft eintrat. Die k. bayerische Regierung hatte nämlich in den Verkaufsunterhandlungen mit dem Fürstlichen Hause auch den billigen Ansprüchen der Gesellschaft Rechnung getragen und so kam unter dem 3. November 1813 der Vertrag zu Stande, kraft dessen sich Sr. Durchlaucht der Herr Fürst von Thurn und Taxis und alle seine Nachkommen anheischig machten, der botanischen Gesellschaft, so lange dieselbe existiren würde, ein angemessenes Local entweder in seinen eigenen Gebäuden, oder in einem anderen annehmbaren Hause unentgeltlich zu verschaffen und zur Beheizung und Unterhaltung der übrigen Bedürfnisse dieses Locales einen jährlichen Beitrag von 200 fl. zu leisten. Vierundvierzig Jahre lang geniesst nun die Gesellschaft die Früchte dieses von dem besonderen Wohlwollen der beiden hohen Contrahenten zeugenden Vertrages, der einen Grundpfeiler ihrer Existenz bildet und es ihr möglich macht, alle ihre verfügbaren Mittel nur speciellen wissenschaftlichen Zwecken zuzuwenden. Ein passendes Locale war bald gefunden in drei zusammenhängenden Zimmern im zweiten Stocke des k. Stadtgerichtsgebäudes, von welchen später wieder eines gegen fünf andere mehr abgelegene Pieçen ausgetauscht wurde. Hier konnte die Gesellschaft nun ihre stets im Wachsen begriffenen Sammlungen ausbreiten, und wenn auch die dafür angewiesenen Räumlichkeiten im Laufe der Zeit Manches zu wünschen übrig liessen, so machte uns doch eine

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr05973-0741-0

lange Gewohnheit und die Erinnerung an so manche schöne in denselben verlebte Stunde ihren Besitz von Jahr zu Jahr werther. Es war ja die Stätte, an welcher zu wiederholten Malen ein Carl von Dalberg, Graf von Bray, Graf von Sternberg und andere Freunde und Notabilitäten der Wissenschaft unsern Verhandlungen beigewohnt hatten; an der wir im Jahre 1840 die Semisäcularfeier der Gesellschaft begingen und zuerst die freudige Nachricht von der Uebernahme des Protectorates derselben durch Seine Majestät unsern allergnädigsten König erhielten; jene Räume waren im Jahre 1841 der Schauplatz der ersten hier veranstalteten Blumen- und Früchteausstellung gewesen; dort hatten wir dem Andenken Carl von Dalberg's und von Bray's Gedächtnissfeier veranstaltet; dort das 50jährige Doctorjubiläum unseres ehrwürdigen Stifters Dr. Hoppe festlich begangen, dort auch den Grund gelegt zu dem freundnachbarlichen zoologisch-mineralogischen Vereine, dem wir von da an gerne die Mitbenützung unseres Sitzungslocales einräumten, und den wir auch ferner in diesen neuen Räumen willkommen heissen werden. Unter solchen Umständen konnte es kaum befremden, dass wir jeden Gedanken, die uns liebgewordene Stätte zu verlassen, beharrlich zurückwiesen und lange Zeit Alles aufboten, uns den ferneren Besitz derselben zu sichern; als wir aber endlich doch der gebieterischen Nothwendigkeit weichen mussten, da fanden wir wieder Trost und Beruhigung in der kräftigen Unterstützung, deren sich die Gesellschaft bei Ausmittlung eines neuen Locales von allen Seiten zu erfreuen hatte.

Es war zuerst das höchste k. Staats-Ministerium des Handels und der öffentlichen Arbeiten, dessen weiser Fürsorge es nicht entging, den aus den bisherigen Räumen verdrängten natur-historischen Vereinen andere passende Localitäten zu vermitteln. Demzufolge wurde die hiesige k. Kreisregierung veranlasst, die Bedürfnisse und Verhältnisse dieser Vereine näher zu untersuchen und für sie in Unterhandlung zu treten mit der hiesigen Stadtgemeinde, die kurz vorher das Thon-Dittmer'sche Gebäude zunächst für die Zwecke der k. Kreis-Landwirthschafts und Gewerbsschule sowie des hiesigen Gewerbvereins angekauft und früher schon die Geneigtheit zu erkennen gegeben hatte, auch die hiesigen wissenschaftlichen Vereine gegen entsprechenden Miethzins in demselben aufzunehmen.. Das k. Stadtcommissariat hatte im Vollzuge dieser hohen Anordnung

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr05973-0742-5

kaum von dem eigenthümlichen Verhältnisse der botanischen Gesellschaft zu Seiner Durchlaucht dem Herrn Fürsten von Thurn und Taxis, als ihrem hohen Quartiergeber, Kenntniss genommen, als es sich unmittelbar mit den hochfürstlichen Behörden und Stellen ins Benehmen setzte und dadurch jene Schritte veranlasste, die zuletzt zu einem ebenso befriedigenden als schönen Resultate führten. War es für uns einerseits ebenso ehrenvoll als erfreulich, die Interessen der Gesellschaft durch unsere hohen Vorgesetzten so kräftig vertreten zu sehen, so wurden wir im Laufe der gepflogenen Verhandlungen anderseits dankbarst verpflichtet durch die gütige Sorgfalt, womit die hochfürstl. Ober-Domänen-Administration allen räumlichen Bedürfnissen der Gesellschaft zu entsprechen bemüht war und, um diesen gerecht zu werden, sich selbst zu einem Opfer von der dreifachen Höhe des bisher geleisteten verstand; nicht minder verpflichtet durch die Bereitwilligkeit, womit der hochlöbliche Stadt-Magistrat allen unseren Wünschen in Bezug auf die Herstellung und Adaptirung dieser Localitäten für die speciellen Zwecke der Gesellschaft entgegenkam. So wurde es denn, in Folge einer mit dem vorigen Bewohner dieser Räume getroffenen Uebereinkunft, möglich, schon in den ersten Tagen des Septembers mit dem Umzuge hieher zu beginnen und nach und nach die Einrichtungen zu treffen, die Sie heute zum ersten Male als vollendete Thatsache erblicken. Geleitet wurde dieser Umzug, so wie eie Aufstellung der Bibliothek und der Sammlungen durch Ihren Director, der dazu die ihm durch die Herbstferien gewährte Musse benützen konnte; die Ausstattung des Sitzungszimmers wurde auf Kosten der Gesellschaft und nach den Angaben des Herrn Secretärs Schmied bewerkstelligt.

Erlauben Sie mir nun, Ihnen die Einrichtung dieser Localitäten näher zu schildern. Unmittelbar an die geräumigen Säle des zoologisch-mineralogischen Vereins grenzt das erste und grösste Zimmer, welches in 10 Glasschränken die reichhaltige Bibliothek der Gesellschaft aufgenommen hat. An dem Mittelpfeiler ruht auf einer Console die Büste des ewig in unserem Andenken fortlebenden Stifters der Gesellschaft, Dr. Hoppe, dessen freundliche Züge mit Wohlgefallen auf das von ihm geschaffene Werk herabblicken. Ein Stehpult und eine lange Tafel gewähren die nöthige Bequemlichkeit, um die hier aufgestellten literarischen Schätze benützen und excerpiren zu können wozu ein in der Anlage begriffener Katalog die nöthige Anweisung

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr05973-0743-1

gibt. Von hier aus gelangen wir in das zweite Zimmer, das zur Abhaltung der Sitzungen bestimmt und demgemäss mit dem nöthigen Mobiliare versehen ist. An dem Mittelpfeiler desselben erblicken wir das Bild des allerhöchsten Protectors unserer Gesellschaft, rechts und links hievon die Büsten von Bray und von Martius, als der vielverdienten letzten Präsides unserer Gesellschaft. Die Seitenwände, sowie der Eingang zu diesem Zimmer, sind mit den Miniaturgemälden zweier um Regensburg hochverdienter Naturforscher des vorigen Jahrhunderts, des Superintendenten Schäffer und des Senators Harrer, dann mit den Bildnissen anderer Botaniker und Mitglieder unserer Gesellschaft geschmückt. Eine Seitenthür rechts führt in das dritte Zimmer, worin das Herbarium in 11 ansehnlichen Glasschränken aufgestellt ist. Vier derselben haben die exotischen, drei die deutschen Gefässpflanzen, einer die Zellpflanzen aufgenommen, zwei sind dem Herbarium Weldenianum, einer dem Herbarium Pöchianum gewidmet. Die heute auf einer langen Tafel zur Schau gelegten Pflanzen mögen unseren verehrten Gästen ebenso einen Beweis geben, wie weit man es in der kunstgemässen Zubereitung dieser Gegenstände gebracht hat, als ein kleines Bild von Dem liefern, was die zahlreichen in den Schränken aufbewahrten Päcke in ihrem Innern bergen. Von hier aus gelangen wir wieder durch eine Seitenthür in ein viertes Zimmer, worin sich das Archiv der Gesellschaft sowie jene Voranlagen befinden, die nach und nach zu einem botanischen Museum heranzuwachsen bestimmt sind. Schon jetzt bemerken wir darunter eine kleine Holzbibliothek, ein mächtiges Stammstück der Dattelpalme, mehrere Hirnschnitte der oberpfälzischen Legföhre, einige ausländische Früchte, darunter die Maldivische Nuss, die grösste Frucht der Erde, einige Fasciationen und andere merkwürdige Missbildungen an Fichten, Birken und Eschen, zwei Kästen mit Steinflechten u. s. w. An den Wänden erblicken wir bildliche Darstellungen ausgezeichneten Pflanzenwuchses, wie des Aroideen- und Palmenhauses in Schönbrunn u. s. w. Diese vier im günstigsten Lichte gelegenen Zimmer bilden mit den unmittelbar anstossenden Räumen des zoologisch-mineralogischen Vereines die südliche Front des dritten Stockwerkes in diesem schönen Gebäude, in welchem demnächst auch die Vereine, welche hier für Geschichte, Kunst und Gewerbe thätig sind, ihre Unterkunft finden werden, um so zusammen ein schönes Ganzes darzustellen, das für jeden Einheimischen und Fremden einen Anziehungspunkt bilden wird und unserer Vaterstadt gewiss nur zur Ehre und Zierde gereichen kann.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr05973-0744-7

Zu diesen Haupt-Localitäten der Gesellschaft gesellen sich nun noch einige in den hellen Hofraum gehende Zimmer, von welchen eines die Dupleten der Bibliothek und des Herbariums aufgenommen hat und zugleich als Arbeitszimmer für den Director und die Conservatoren bestimmt ist, ein anderes die Verlagswerke der Gesellschaft, die Flora und die Denkschriften, enthält. Eine kleine Kammer, eine Küche, ein verschliessbarer Boden und ein grosser Vorplatz gewähren ausserdem hinlänglichen Raum, um die sonstigen Objecte der Gesellschaft unterzubringen. Ohne Sorge können wir der Ausdehnung und Zunahme unserer Sammlungen entgegensehen, da glückliche Weise der Raum uns keine beengenden Schranken für dieselben setzt.

Indem wir nun heute von diesen Localitäten feierlichen Besitz ergreifen, ist es nicht allein das Gefühl der Freude und der Zufriedenheit mit dem endlich glücklich erreichten Resultate, das uns in dieser Stunde beseelt, wir werden zugleich auch ernstlich erinnert an die erhabenen Verpflichtungen, die uns hiedurch aufs Neue auferlegt worden sind. Zuerst ist es die Pflicht des Dankes, den ich hiermit im Namen der Gesellschaft allen Denjenigen ausspreche, die zur Erreichung des schönen Ziels, an dem wir heute stehen, auf irgend eine Weise beigetragen haben. Ja ehrfurchtsvoller Dank sei dargebracht den höchsten und hohen königlichen Stellen, die den Umzug in dieses Gebäude vermittelten; innigster Dank dem hochfürstlich Thurn- und Taxis'schen Hause, dessen gütiges Wohlwollen uns die Möglichkeit gewährt hat, in diesen schönen Localitäten festen Fuss zu fassen; inniger Dank den Vorständen der hiesigen Stadtgemeinde, die so bereitwillig auf alle von uns gestellte Wünsche eingingen; herzlicher Dank endlich Allen, die uns bei der Einrichtung und Ausstattung dieser Räume mit freundlichem Rathe und werkthätiger Unterstützung an die Hand gegangen sind. Möge dieses gütige Wohlwollen auch ferner allen unseren Unternehmungen erhalten bleiben und die schönste Aufmunterung und Stütze derselben bilden! Eine zweite Pflicht, an die uns diese Stunde gemahnt, ist das Festhalten an dem ererbten Gute unserer Vorfahren, das einträchtige Zusammenwirken zur Erreichung des Zweckes unserer Gesellschaft: die Botanik in allen ihren theoretischen und praktischen Zweigen zu fördern und zu erweitern. Wenn auch die Wenigsten unter uns vermöge ihrer äusseren Stellung im Leben und dadurch anderwärts auferlegten Pflichten im Stande sind,

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr05973-0745-3

ihre Anhänglichkeit an die Wissenschaft durch unmittelbare Theilnahme an dem Aufbau derselben zu bethätigen, so fehlt es uns doch nicht an Mitteln, Bausteine herbeizuschaffen, ja unsere ansehnliche Bibliothek, unsere werthvollen Pflanzensammlungen bilden bereits den Grundstock eines wissenschaftlichen Capitals, dessen Zinsen nicht nur den hiesigen Mitgliedern, sondern Jedem, der sich mit wissenschaftlichen Untersuchungen beschäftigt und an diese Quelle geht, zu gute kommen. Lassen Sie uns demnach auch ferner auf die Vermehrung dieser wissenschaftlichen Quellen, so weit es in unsern Kräften steht, bedacht sein, lassen Sie uns dieselben als ein für die Wissenschaft anvertrautes Pfand betrachten und zum Nutzen dieser verwalten. Die Gesellschaft besitzt in der von ihr seit nahezu vierzig Jahren herausgegebenen Zeitschrift Flora, so wie in ihren von Zeit zu Zeit erscheinenden Denkschriften Organe, durch welche sie mit anderen gelehrten Corporationen des In- und Auslandes, sowie mit dem grösseren botanischen Publicum in steter materieller und geistiger Verbindung steht; lassen Sie uns diese Verkehrsmittel auch ferner pflegen und dafür Sorge tragen, dass dieselben den gesteigerten Anforderungen der Zeit immer mehr entsprechen und ebenbürtig neben den Leistungen anderer Vereine dastehen. Wohl muss sich uns hiebei auch der Wunsch aufdrängen, dass unserem engeren Kreise sich möglichst viele neue, besonders jüngere Mitarbeiter beigesellen mögen; diese uns heranzuziehen ist endlich noch eine Pflicht, für die wir am besten vielleicht dadurch wirken können, dass wir den Zugang zu diesen Räumen und den darin aufbewahrten wissenschaftlichen Schätzen an bestimmten Tagen und Stunden den Zöglingen der hiesigen Lehranstalten sowie dem gebildeten Publicum gestatten und hiebei jeder gewünschten Belehrung freundlichst entgegenkommen. Vielleicht gelingt es uns dadurch, bei Manchem Interesse und Liebe für eine Wissenschaft zu erregen, die, wenn auch den materiellen Bestrebungen unserer Zeit ferner liegend, ihren hohen Werth immer dadurch behaupten wird, dass sie nicht menschliche Einrichtungen, sondern die ewigen Gesetze des Weltenschöpfers, seine Allmacht, Weisheit und Güte, im stillen Gange des Pflanzenlebens kennen lehrt.

Mit diesen Gefühlen des Dankes, in dem Bewusstsein unserer Pflichten, mit dem festen Vorsatze, denselben getreulich nachzukommen, haben wir heute zum ersten Male diese Schwelle überschritten. Mögen nun die Manen unserer Stifter und der vorange-

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr05973-0746-9

gangenen Gönner unserer Gesellschaft segnend über dieser Stätte weilen, damit sie fortan ein lieblicher Tempel der Wissenschaft bleibe, Friede und Eintracht in diesen Mauern wohne und nur Gedeihliches aus ihnen hervorgehe! Möge unter den Segnungen des Friedens das in ihnen bereits vorhandene Gut sich mehren und wachsen, ein treues Bild der im steten Fortschreiten begriffenen Wissenschaft! Wir dürfen diese Hoffnung hegen in einem Lande, dessen König die Pflege der Wissenschaften unter Seinen unmittelbaren Schutz genommen hat, unter Dessen weiser Regierung alle Anstalten blühen, die der Aneignung und Ausbildung geistiger Erkenntnisse gewidmet sind. An dem Tage, an welchem Aller Wünsche sich dahin einigen, dass der Herr des Lebens dem geliebten Landesvater noch viele solcher Tage beilegen möge, glaube daher auch ich dieser Feier keinen würdigeren Ausdruck, diesen Räumen keine schönere Weihe geben zu können, als indem ich Sie ersuche, sich zu erheben und mit mir einzustimmen in den Ruf:

Gott erhalte Se. Majestät den König, unsern allerhuldvollsten Protector!

Er lebe hoch!

Literatur.

De Stereocaulis et Pilophoris commentatio, auctore Theod. Magn. Fries. Upsaliae, 1857, typis Wahlstroem. 8.

Audiatur et altera pars!

In der Flora Nro. 34. diess Jahrs befindet sich ein Aufsatz, in welchem Herr Doctor Nylander die von Herrn Theodor Fries zu Upsala, einem Sohne des Herrn Professors Elias Fries daselbst, unlängst herausgegebene oben angezeigte Monographie de Stereocaulis et Pilophoris recensirt.

Auch in dieser Recension hebt Herr N., wie diess seine Gewohnheit zu sein scheint, lediglich die Fehler hervor, welche er in besagter Monographie gefunden zu haben glaubt, verschweigt aber Alles, was zum Vortheil derselben gesagt werden kann, und — wenn man nicht unbillig sein will — bei einer unparteiischen Beurtheilung derselben auch gesagt werden muss. Referent, der die erwähnte Abhandlung des Herrn Fries sich genau durchgesehen hat, und mit der Art und Weise, wie Herr N. das botanische Publicum

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr05973-0747-5

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Flora oder Allgemeine Botanische Zeitung

Jahr/Year: 1857

Band/Volume: 40

Autor(en)/Author(s): Fürnrohr August Emanuel

Artikel/Article: Rede, gehalten bei der feierlichen Eröffnung der neuen Localitäten der k. botanischen Gesellschaft im Thon-Dittmer'schen Gebäude zu Regensburg am 28. November 1857 737-745